

Die frühgeschichtliche Vergangenheit eines Ortes wird häufig nur durch einen glücklichen Zufall entdeckt. Eventuell durch Funde auf Äckern, durch Luftaufnahmen oder bei Grabungen verschiedener Anlässe.

Meist sind es Geldfragen, die ein öffentliches Interesse an archäologischen Ausgrabungen bewerten. In unserer Rottendorfer Gemarkung sind einige frühgeschichtliche Fundorte registriert, die mehr auf private Initiativen hin aufgedeckt wurden.

Die Siedlungsspuren liegen oft metertief unter der Oberfläche, von fruchtbarem Lehmlössboden überdeckt. Da für deren systematischen Aufschluss keine Mittel bereitgestellt werden konnten, fielen die betroffenen Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung zu.

In der Flur "Kronstadter Boden" fand man aus der Zeit von vor 7.000 Jahren bis zur Merowingerzeit (ca. 700 n.Chr.) Siedlungsreste vieler Epochen. Leider sieht man bei der Wanderung keine

Spuren, die eine frühgeschichtliche Ansiedlung vermuten lassen.

Der Rundwanderweg "Kronstadter Boden" soll das Interesse des Wanderers an den Siedlungsvorläufern Rottendorfs wecken. Er ist ca. 12,9 km lang und erschließt den südlichen Teil der Gemarkung Rottendorf. Der Weg beginnt und endet "Am Marienheim". Dort und in der Nähe stehen Parkplätze zur Verfügung. Dieses Faltblatt versucht auf einige für die Rottendorfer Geschichte beachtenswerte Stellen hinzuweisen.

A ABKÜRZUNG DES WANDERWEGES

Die im Plan gestrichelt dargestellte Wegführung verkürzt den Rundwanderweg um ca. 1,1 km. Sie beginnt am mit Punkt 5 bezeichneten Moritzenberg und führt zur Straßenerüberführung nördlich des Käferholzes.



Flurlage "Kronstadter Boden"



Die Reste der Römerbrücke sind heute noch vorhanden und lassen die einstige Trassenführung erkennen.



1 PARKPLATZ AM MARIENHEIM

Start- und Endpunkt des Rundwanderwegs. Über die Bedeutung des Marienheims gibt ein Hinweisschild Auskunft, das an der Südseite des Gebäudes neben dem Eingang an die Wand montiert wurde.

2 BRUNNENHAUS IM LANDELEITENGRUND

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts versorgte sich die Rottendorfer Bevölkerung mit dem notwendigen Wasser aus dem Dorfbrunnen an der Weeth (= ehem. Dorfteich am Standort des heutigen Kriegerdenkmals) und aus 60 so genannten Hausbrunnen, deren Wasserqualität bemängelenswert war, weil das Brunnenwasser durch versickernde Jauche aus benachbarten Mistlagerstellen beeinträchtigt wurde. Nach einer längeren Trockenzeit versiegten 12 Brunnen. Deshalb beschloss der Gemeinderat im Anfang des 20. Jh. die Einrichtung einer öffentlichen Wasserversorgungsanlage, mit ihr den Baubeginn von Kanalleitungen und den Anschluss an das Versorgungsnetz des Fränkischen Überlandwerks.

Im Landleitengrund wurde ein ca. 85 m tiefer Brunnen ausgebaut. Die Reste des Wasserwerks, die nach Fertigstellung der vierstreifigen B 8 verblieben sind, decken heute noch landwirtschaftlichen Wasserbedarf. Neben dem Pumpenhaus sind die Plungerpumpen aufgestellt, die das Grundwasser in das örtliche Leitungsnetz förderten.

3 RÖMERBRÜCKE

Ca. 1765 wurde vom Hochstift Würzburg eine Chaussee von Würzburg über den Galgenberg nach Kitzingen angelegt, die als Teil der Fernstraße nach Nürnberg diente. Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim ließ über den Landleitenbach eine Bogenbrücke bauen. Sie sollte zum Einen die steile Rossteige abflachen und zum Anderen die Durchquerung des Bachs ersetzen. Die Konstruktion der so genannten Römerbrücke hielt den Belastungen jedoch nicht stand. Es musste daher eine andere Trassierung gefunden werden. Die neue Chaussee wurde südlich an Rottendorf vorbeigeführt. Südöstlich des Orts wurde zur Überquerung der Landleite ein Brückenbau notwendig. Diese Brücke war für den damaligen Verkehr ausreichend. Sie besteht heute noch im Gewerbegebiet "Alte Landstraße", siehe hierzu Ziffer 9.

4 BLICK ZUM GUT WÖLLRIEDERHOF

Wenn wir den Wanderweg weiter gehen, erreichen wir nach ca. 300 m einen schönen Aussichtspunkt, mit Blick nach Norden hin zum Wöllriederhof und nach Osten auf Rottendorf. Der Gutshof Wöllried ist denkmalgeschützt und um 1230 erstmals urkundlich erwähnt. Wöllried lässt sich aus der mittelhochdeutschen Bezeichnung "Welderied" (= ein Feld mit Ried und Sumpfpflanzen) ableiten. Eine Ansiedlung muss schon längere Zeit bestanden haben.

5 MORITZENBERG

Bis zum Bauernkrieg 1525 stand hier auf einem Acker neben der alten Heerstraße eine Kapelle, die dem Heiligen Mauritius geweiht war. Mauritius war der Legende nach ein Anführer der so genannten Thebäischen Legion. Als Verweigerer der Christenverfolgung starb er um 300 n. Chr. den Märtyrertod. Er ist der Schutzpatron (Namenstag der 22. September) der Infanterie. Die Kapelle wurde im Bauernkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die Fundamente verschwanden im Laufe der Jahre und der Standort wurde überackert. Hier am Moritzenberg zweigt vom Wanderweg, bergab auf der Asphaltstraße, die Wanderwegabkürzung ab.



Modell eines Hauses aus der Jungsteinzeit – im Mainfränkischen Museum Würzburg



Wandern rund um ROTTENDORF

Kronstadter Boden

6 KRONSTADTER BODEN

Auf der Fläche zwischen dem Käferholz und der Bundesstraße 8 befanden sich Siedlungsanlagen verschiedener frühgeschichtlicher Kulturen. Bei Grabungen in der Neuzeit wurden Siedlungsreste aus vielen Epochen gefunden, die aber nicht in archäologischer Weise restlos ausgegraben werden konnten. Die ehemals besiedelten Flächen werden heute überackert. Die Siedlungen wurden wahrscheinlich infolge Wassermangels aufgegeben. Für die unten angegebenen Zeiträume wurden hier folgende Funde gemacht:



Funde gemacht:

5.500 bis 1.800 v. Chr.: Siedlungsreste aus der Jungsteinzeit – Neolithikum

1.200 bis 750 v. Chr.: Siedlungsreste aus der Urnenfelderzeit. Die Urnenfelderkultur ist eine spätbronzezeitliche Kulturgruppe, die über ganz Europa verbreitet war. Diese Kulturgruppe wurde nach der charakteristischen Bestattung des Leichenbrands in Urnen bezeichnet, zuvor fanden die Bestattungen in Hügelgräbern statt. Als kulturelle Großtaten der Urnenfelderkultur sind die Einführung des Pfluges und des vierrädrigen Wagens mit Speichenrädern zu nennen.

450 v. Chr. bis Chr. Geburt: Siedlungsreste aus der La-Tène-Zeit. Die La-Tène-Zeit im keltischen Kulturbereich ist die

jüngere Stufe der Eisenzeit und sie löste die Hallstattzeit ab. Im Zeitraum der La-Tène-Zeit bildete sich eine neue Adelsschicht und es wurden die damals bekannten Eisenerzlager gezielter ausgebeutet.

Im 7. Jahrhundert: Siedlungsreste (Gehöft) und Gräber aus der späten Merowingerzeit. Die Merowinger waren ein Königsgeschlecht der salischen Franken, die das Fränkische Reich zur führenden Macht im Abendland erhoben. Zeitgleich lebten in Würzburg die Hedaniden-Herzöge und fand das Martyrium der Frankenapostel statt.

Bis ca. 900: Früh- bis hochmittelalterliche Siedlung mit Namen Grünstatt. Die frühkarolingische Siedlung war urkundlich um 1000 als Wüstung, also als verlassene Ortslage, erwähnt. Es ist denkbar, dass das Verlassen der Ansiedlung Grünstatt und die Anfänge der Ortschaft Rottendorf in Zusammenhang stehen, aber diesbezügliche Fakten sind nicht nachweisbar.

Die Flurbezeichnung "Kronstadter Boden" ist noch auf die Wüstung Grünstatt zurückzuführen.



7 RASTPLATZ AN DER BRÜNNLEINSWIESENBACH-QUELLE

Im Zuge des Ausbaus der vierstreifigen Bundesstraße 8 wurde durch die Agenda 21 in Rottendorf die Quelle des Brünneleinswiesensbachs gefasst und mit einer Quelfassung versehen.

Der hier am Rad- und Wanderweg erstellte Pavillon lädt zur Rast ein. Westlich der Quelfassung liegt das Biotop "Brünneleinswiese". Östlich der Quelfassung liegt das Wäldchen "Gespart" (mundartlich: Spreth). Am Nordosteck der Waldung war in den beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderten, in der La-Tène-Zeit, eine spätkeltische Kultstätte in Form einer Viereckschanze angelegt worden. Das Wall-Graben-System der ca. 100 x 100 m großen Viereckschanze wurde im Laufe der Jahrhunderte durch Beackerung eingeebnet.

8 BLICK AUF ROTTENDORF

Der Ausblick auf den Ort Rottendorf erfolgt vom Hasenberg aus, der eine Höhe von rund 300 m über NN hat. Über den Betonweg geht die Wanderung zum Gewerbegebiet und durch den S'Oliver-Kreisel zur Brücke über die Landleite.

9 BRÜCKE ÜBER DIE LANDEITE-IM ZUGE DER „ALTEN LANDSTRASSE“

Um ca. 1770 wurde die Brücke über die Landleite durch Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim erbaut. Sie war ein Teil der Fernverbindung Würzburg – Nürnberg und Ersatz für die an der Rosssteige, siehe Ziffer 3, misslungene Landleitenüberquerung. Anno 2006 wurde sie durch die Gemeinde Rottendorf restauriert und ihre Tragfähigkeit erhöht, so dass sie jetzt dem Verkehr des Gewerbegebiets "Alte Landstraße" genügen kann. Die Brücke ist auf jeder Seite über dem Schlussstein mit je einem Wappenstein ausgestattet. Ein Wappenstein zeigt das Wappen des Fürstbischofs von Seinsheim, das andere seine Initialen.

Der Wanderweg verläuft neben der Landleite zum Bahndurchlass, den wir gemeinsam mit dem Bach durchqueren, um auf der Nordseite der Bahn wieder zum Ausgangspunkt zu gelangen.

R An den mit "R" bezeichneten Stellen sind Bänke zum Rasten vorhanden, teilweise überdachte Rastplätze mit Tischen.

G Gaststätte

Wegmarkierung

Herausgeber: Gemeinde Rottendorf, Text und Zusammenstellung: Agenda 21, Fotos: mit freundlicher Erlaubnis des Mainfränkischen Museums, Würzburg, Wil GmbH, Rottendorf, Ernst Weckert, Karte, Bay. Landesvermessungsamt, München,

